

# Gemeinnützige Blätter.

(Für vereinigten Ofner und Pesther Zeitung.)

LVII.

1825.



17. Juli.

Die Thorheit ist uns angeboren;  
Ein Thor, ein Mensch, ist einerley.  
Kam, daß ein Fehltritt sich verloren,  
Schleicht schon ein andrer sich herbei.  
Verdienst ist's, über And're Wächter  
Durch Zorn zu seyn, und durch Gelächter;  
Nur sey's nicht Splitterrichterey.

GedankenZunder. Es ist meistens ein verdienstlicheres Geschäft, kleine Fehler der Menschen zu bekriegen, als große Laster zu bekämpfen. Jene kleinen Fehler sind es, welche die Menschen stündlich begehen, ohne es gewahr zu werden; grobe Laster hingegen kommen seltener vor, und gegen sie sind die bürgerlichen Gesetze ohnedieß immer gerüstet. Sehr richtig sagte ein geistreicher Italiener: er würde demjenigen, der ihm ein Mittel wider die Rückenstiche verschaffte, mehr Verbindlichkeit schuldig seyn, als einem, der ihm wider die Bisse der Lieger und Löwen ein Mittel gäbe.

Der Engländer Johnson sagte: daß alle Eigenschaften einer Assemblée in einer Bowl Punsch begriffen sind. Der Punsch ist ein Getränk, welcher aus Spiritus, aus scharfen säuerlichen Säften, aus Zucker, und aus warmem Wasser besteht. Der Spiritus welcher brennt und leicht verraucht, ist das Bild der Lebhaftigkeit und des Wises; die Schärfe des Citronensaftes ist dem Beißenden des Tadels ähnlich; der Zucker ist das Bild der Schmeicheley und des Nachgebens; das Wasser gleicht dem geschmacklosen Geschwäße.

Eines Tags kam Napoleon auf St. Helena über die vielen Schriftsteller zu sprechen, die gegen ihn

schrieben. Er zerhieb, wie Alexander der Macedonier, den gordischen Knoten, indem er sagte: „Ich bin dazu bestimmt, den Bücherschreibern zum Stoff zu dienen, aber ihr Opfer zu werden, das darf ich eben nicht fürchten; sie werden auf Granit beißen. Mein Andenken ist ganz und gar aus Thaten zusammengesetzt; mit bloßen Worten lassen diese sich nicht vernichten. Wer mit Erfolg gegen mich zu Felde ziehen wollte, hätte mit dem Gewichte und dem Ansehen eigener Thaten aufzutreten. Würde der große Friedrich, oder irgend ein Anderer seiner Gattung, sich anschicken, gegen mich zu schreiben, so wäre das etwas Anderes, und in diesem Falle könnte ich vielleicht einigermaßen entwogen werden; die übrigen alle werden, ungeachtet ihrer Geistesanstrengungen, fortfahren, nicht anders als blind zu feuern. Ich werde das alles überleben u. s. w.“

Ein alter Trostspruch sagt: Lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende.

Gesundheitspflege. In einem öffentlichen Blatt war die Frage in Umlauf gebracht worden: „Wie vertreibt man den **Weinstein von den Zähnen**, ohne gewaltsames Mittel?“ Hierauf ertheilt Jemand folgende Antwort: „Auf mein Anrathen brauchte ein Freund, welcher sehr am Stein litt, die mäßig gerösteten Hahnebutterkern (Hätschepeterskern, die Kerne von der bekannten Frucht der Heckenrose, *rosa canina*), unter den gewöhnlichen levantischen Koffee gemischt. Durch dieses Mittel befreyte er sich nicht nur völlig vom Steine, sondern er nahm auch mit Verwunderung und Freude wahr, daß der Weinstein, der sehr stark seine Zähne bedeckt hatte, nach und nach von selber abging.“

Denkwürdigkeiten. **Seltenes Greisen-**

**Alter.** Auf der Rückreise des Königs von Bayern im Mai d. J. von Dresden über Banz nach München stellte sich ihm daselbst ein 118jähriger Greis vor, der zu diesem Zweck sechs Stunden weit zu Fuß herbeigekommen war. Dieser Mann, Namens Brunner, heyrathete in seinem 99. Jahr zum drittenmal, und ließ im 100sten Jahre taufen. Er hat noch jetzt rege Sinne, und verdankt die Kraft, noch in seinen 118. Jahre drey deutsche Meilen zu Fuß zu machen, seiner Mäßigkeit und Thätigkeit, mit welcher er noch immer in freyer Luft mit Handarbeit beschäftigt ist. —

**Bestrafte Hartherzigkeit.** Unlängst ereignete sich in Bristol (England) Folgendes: Ein armer Tagelöhner arbeitete im Park eines reichen Kaufmannes um sehr spärlichen Lohn. Die Frau des Kaufmannes hatte Mitleiden mit dem Armen, und ließ ihm, in Abwesenheit ihres Gatten, eine Flasche Apfelwein reichen. Letzterer kam zurück, erfuhr die milde Gabe, und zog den Betrag derselben dem Tagelöhner, ungeachtet aller Bitten und Thränen desselben, von seinem kargen Lohne ab. Jetzt erhob sich das gemißhandelte Schmerzgefühl des Armen zum Naturrecht. Er zahlte den genossenen Apfelwein, verklagte aber den Kaufmann, daß er Apfelwein ohne Licenz verkaufe, was in den englischen Gesetzen mit schwerer Geldstrafe belegt ist, und der Kaufmann mußte nun diese zahlen.

**Anekdote. Sieyes.** Napoleon erzählte von Sieyes folgenden charakteristischen Zug: „Sieyes ist sehr interessirt. Als nach dem 18. Brumaire wir drey Consuln unsere erste Sitzung hielten und ich mit ihm allein war, sah er geheimnißvoll nach den Thoren des Palastes, ob nicht Jemand herein kommen könne; dann trat er mir näher und sagte gefällig und halblaut, indem er auf eine Art Commode zeigte: „Sehen Sie

das schöne Möbel da? Sie vermuthen wohl seinen Werth nicht.“ Ich dachte, es sey ein Möbel der Krone, dessen sich vielleicht Ludwig XVI. bediente. „Nichts weniger,“ sprach Sienes, da er meinen Irrthum, bemerkte; „ich will es Ihnen sagen. Da liegen achthunderttausend Francs.“ Dabei riß er die Augen weit auf. „Während unserer Directorialwürde,“ fuhr er fort, „bedachten wir, ein Director, der seine Stelle verläßt, könne in den Schooß seiner Familie zurückkehren, ohne einrn Heller im Vermögen zu haben, was sich nicht schickte. Wir haben also für gut gefunden, diese kleine Casse anzulegen, aus der wir für jedes austretende Mitglied eine Summe nahmen. Jetzt gibt es keine Directoren mehr, und wir sind dennoch im glücklichen Besiß. Was fangen wir nun mit dem Gelde an?“ Ich (Nap.) hatte sehr aufmerksam zugehört, fing endlich an, ihn zu verstehen, und sagte: „Weiß ich davon, dann wandert die Summe nach dem Staatschafe; weiß ich aber nichts davon, und das ist wirklich noch der Fall, dann mögen Sie und Ducos, als ehemalige Directoren, sich in die Baarschaft theilen. Nur machen Sie geschwind, denn morgen könnte es vielleicht zu spät seyn.“ Das ließen sich die beiden Collegen nicht zweymal sagen. Sienes begann die Operation sogleich und theilte wie der Kwe in der Fabel. Er zerlegte das Ganze in vier Theile, nahm einen als ältester Director, den zweyten, weil er länger als sein Colloge im Amte hätte bleiben müssen, den dritten, weil er der Sache diese glückliche Wendung gegeben. Kurz, Sienes legte sich 600,000 Fr. bei und schickte dem armen Ducos nur 200,000. Dieser kam nach der ersten Freude zu sich, wollte die Rechnungen durchaus revidiren und fing mit Sienes Händel an. Alle Augenblicke geriethen sie dieser Thei-

lung wegen aneinander und erbaten sich dann meine Vermittlung. Ich aber antwortete immer: „Mache die Sache unter Euch aus. Besonders verhaltet Euch ruhig; denn käme das Gerücht davon bis zu mir, ohne Barmherzigkeit müßte dann das Ganze herausgegeben werden. Das wirkte denn endlich.“

**Ökonomie. Gegen die Feldmäuse.** Das sicherste und einfachste Mittel, um die Feldmäuse zu vertilgen oder im höchsten Grade zu vermindern, ist der **Bohrer**. Man bedient sich hiezu eines sogenannten Wöffelbohrers, wie gewöhnlich die Wagner brauchen, womit die Erde herausgehoben werden kan. Dieser Bohrer ist  $1\frac{1}{4}$  Zoll im Durchmesser stark und 3 Zoll in der Schneide lang; der Stiel kan beliebig seyn. Damit werden nun  $1\frac{1}{2}$  Fuß tiefe Löcher ganz senkrecht in Felder, Wiesen und Acker gemacht; die Löcher werden mittelst eines hölzernen Stöpfels, der zu dem Bohrer passen und gleiche Stärke haben muß, durch drey oder vier Stöße glatt und fest gemacht. Man sucht die glatt gelaufenen Gänge, wo die Mäuse am meisten ihr Wesen treiben, und bohrt da die Löcher. Ein Mensch kan in Einem Tage 400 Löcher bohren. Man kan mit Zuverlässigkeit darauf rechnen, daß am andern Morgen die Löcher 1 Fuß hoch mit Mäusen angefüllt sind. Mit Hilfe des erwähnten Stöpfels werden sodann die Mäuse in den Löchern getödtet und mit einem eisernen Haken herausgeholt und die Löcher wieder neu ausgepumpt. So nimt der Fang wieder seinen Fortgang. Jeden Morgen werden die Löcher von den Mäusen gereinigt. Durch dieses Verfahren werden die Mäuse, wo sie zahlreich sind, zu Hunderttausenden gefangen. Es erfordert freylich einige Aufmerksamkeit und Mühe; wer demnach diese scheut, und den Mäusefraß lieber hat, ziehe diesen vor.

Andeutungen **n. Wasserleitungen.** In Peters-  
 burg beschäftigt man sich jetzt mit dem Riesenplane,  
 durch eine oberhalb des Alexander-Newski-Klosters zu  
 errichtende Wasserleitung das Newawasser nicht nur  
 in alle Stadttheile, sondern auch in jedes Haus und  
 zwar bis in dessen höchstes Stockwerk zu leiten. Man  
 hat berechnet, daß die jährlichen Kosten des Wasser-  
 tragens aus den Canälen und aus der Newa in die  
 Häuser über 6 Millionen Rubel betragen, daß jene  
 Wasserleitung zwar über 26 Millionen erfordern, sich  
 aber nicht nur bald bezahlt machen, sondern auch die  
 städtischen Einnahmen bedeutend vermehren werde.  
 Ein Beweis, welche Vortheile eine **vernünftige**  
 und ehrliche Bedachtnahme auf die Zukunft, mit  
 sich führe! **Justingen** ein kleiner Ort auf einer Höhe  
 der rauhen Alp in Würtemberg, hat sich zeither  
 mit gesammeltem Regenwasser behelfen müssen. Der  
 Sohn eines dortigen Einwohners, Namens Oswald,  
 welcher jetzt als Bankier in Lissabon in guten Umstän-  
 den lebt, hat diesen Gebrechen seines Geburtsortes  
 durch Anlegung eines Röhrenbrunnens abgeholfen,  
 wozu das Wasser von Hütten herauf, aus einer Ent-  
 fernung von mehr als 8000 Fuß, geleitet werden  
 muß. Das Wasser wird nunmehr durch gegoffene ei-  
 serne Röhren über eine senkrechte Höhe von beinahe  
 500 Fuß heraufgeführt. Der Röhrenbrunnen hat den  
 Namen Oswaldsbrunnen erhalten. Die Unterhaltung  
 desselben ist von dem Geber durch eine Stiftung fort-  
 während gesichert worden. Ein Beweis, wie viel dank-  
 bare Liebe für das Mutterland, und zweckmäßige Be-  
 dachtnahme auf die besten Hilfsmittel zum Guten, zur  
 Förderung desselben leisten können! Rücksichtlich lez-  
 teren Punctes machen wir hiemit auf folgende klei-  
 ne, in Dresden bei Arnold erschienene, Schrift auf-

merksam: „Etwas über **WasserleitungsRöhren** von Gußeisen; vom kbn. sächs. OberHüttenInspector **Sasse.**“ In dieser Schrift wird mit Sachkenntniß und Gründlichkeit genaue Nachweisung gegeben, welche Vorzüge die eisernen Röhrenleitungen vor bleynernen, thönernen und hölzernen gewähren. Sie verdient allen Eisengießereyen sowohl, als auch den Orts- und GemeindeBehörden empfohlen zu werden. WasserleitungsRöhren, nach der in dieser Schrift enthaltenen Anleitung von Gußeisen gefertigt und eingelegt, kosten auf jeden laufenden Fuß ungefähr 45 kr Conv.Münze. Rechnet man nun, daß der Ankauf einer eisernen Röhrenleitung von z. B. 16,000 Fuß Länge 12,000 fl C. M. kostet, und daß das dazu nöthige Capital erst geborgt werden muß, so kan, wenn von den Theilhabern an dieser Wasserleitung jährlich 1,200 fl aufgebracht und nach und nach das AnlagsCapital abgetragen wird, nicht allein spätestens in 20 Jahren das geborgte Capital zurückbezahlt werden, sondern es haben dann die Theilhaber an der Wasserleitung von Gußeisen und ihre Erben und Nachkommen nie wieder Reparatur- und Unterhaltungskosten darauf zu verwenden nöthig, folglich schon nach 20 Jahren ihre Wasserleitung ganz umsonst. Wenn eine Stadtgemeinde mehr als 16,000 Fuß Röhrenleitung bedarf, so kan nach und nach die Umwandlung derselben in eiserne veranstaltet werden, sobald die Theilnehmer nicht mehr als 1,200 fl jährlich dazu beitragen wollen oder können.

Miscellen. Der Bildhauer **Pradier** (früher in Paris, jetzt in Genf) der vor einigen Jahren den großen Preis der kbn. Akademie erhielt, hat unlängst seine Vaterstadt Genf mit einer Büste von **J. J. Rousseau** beschenkt, und arbeitet jetzt an einer Sta,

tue desselben in Lebensgröße. — Dessenliche Blätter melden, daß bekanntlich im ersten Jahrhundert nach Christi Geburt eine Colonie Juden in **China** einwanderte und die Nachkömmlinge derselben zum Theil noch jezt in der Stadt Kofungfu leben. Sie besitzen noch mehrere Bücher des alten Testaments. Es wäre der Mühe werth, Mittel ausfindig zu machen, diese heil. Schriften, mit denen die wir besitzen, zu vergleichen. — Die in **England** übliche **TrittMühle** als Zuchtmittel, statt Stock und Peitsche, ist nun auch bei dem königl. MarineCorps eingeführt. Die KriegsgerichtsPräsidenten schicken den Sträfling auf 1 bis 4 Monathe in die TrittMühle des BezirksZuchtHauses, und haben davon in allen Fällen die beste Wirkung gespürt. — **Spanisches Sprichwort.** La Verdad adelgaza, pero no quiebra (Die Wahrheit läßt sich dünn schlagen, bricht aber nie.)

**SeelenAdel.** Lorenz **Sieß**, bürgerl. Stärkermacher in **Wien** auf der Landstraße, gab in seinen späteren Lebenstagen sein Gewerbe auf, heyrathete seine treue Magd, und vermachte in seinem Testament (mit Einwilligung der noch lebenden Gattin) sein Haus samt Einrichtung und Grundstücken nebst 40,000 fl. W. W. baar, zu einer **VersorgungsAnstalt** für arme weibliche im Dienst ergraute **Dienstboten**. Wieviele solcher würdigen Individuen wurden bereits in das hiezu gewidmete Gebäude aufgenommen und daselbst am 29. v. M. feyerlich eingeführt.

**C h a r a d e.**

Die erst' und zweyte, und die zweyt' allein,  
Sind, kurz zu sagen, niemals hinterdrein;  
Der Rest zerlegt; man gibt und man empfängt  
Davon, die erstere vorn' angehängt;  
Tedoeh den Antheil zugewogen,  
Das ganze Wort betrügt, betrogen.

Log. Nro 56. Erst. Rest.